

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zuferte werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamenthail 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Der deutsche Volkstag in Eger.

Zum Kampf der österreichischen Regierung gegen das Deutschthum in Böhmen wird gemeldet, daß der Recurs gegen das Verbot des auf den gestrigen Sonntag angeetzten Deutschen Volkstages in Eger von der Stadthalterei in Prag abgewiesen worden ist. Darauf hatte die „Ostb. Rundsch.“ am Sonnabend erklärt, Schönerer und andere Abgeordnete würden, trotz des Verbots des Volkstages Sonntag (also gestern) unter allen Umständen in Eger zur Besprechung eintreffen. Zahlreiche deutsche Gemeinden Böhmens wurden behördlich aufgefordert, die Bevölkerung von der Reise nach Eger abzuhalten und auf die Straffolgen im Falle von Ansammlungen dort aufmerksam zu machen. Die bayerische Bahnverwaltung lehnte das Ansuchen ab, den geplanten Sonderzug nach Eger nicht abgehen zu lassen; ebenso hat die bayerische Amtshauptmannschaft Waldsassen es abgelehnt, am Sonntag die Grenze gegen Oesterreich absperrn zu lassen.

Allen Vorsichtsmaßregeln zum Trotz haben die Deutschen doch ihre Protestversammlung abgehalten. Gestern früh 9 Uhr versammelten sich 52 Reichsraths- und Landtagsabgeordnete aller deutschen Parteien Böhmens vor dem Stadthause zu Eger und begaben sich, gefolgt von etwa zweihundert Landbürgermeistern und Bezirksobmännern sowie von einem tausendköpfigen Publikum in geschlossenem Zuge durch die Stadt nach dem Schießhause, wohin der von der Regierung verbotene Volkstag einberufen war. Der Zug wurde auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung stürmisch begrüßt und aus den Fenstern mit Blumen beworfen. Am Schießhause, welches von der Gendarmerie, der Finanzwache und der Prager Polizei besetzt war, erklärte der Polizeicommissar den Ankommenenden, daß er die Abhaltung einer Versammlung nicht zulassen könne. Dr. Funke protestirte im Namen von 73 Abgeordneten als Einberufener der Versammlung gegen die Ungehörigkeit des Vorgehens der Behörde, und es wurde eine Deputation an den Bezirkshauptmann entsandt, welcher auf dem Verbot beharrte und erklärte, nöthigenfalls Gewalt anwenden zu wollen.

Hierauf begab sich der ganze Zug in der Ordnung, wie er gekommen war, und unter dem Absingen der „Macht am Rhein“ nach dem Stadthause zurück, in dessen sehr geräumigem Hofe eine Versammlung unter freiem Himmel abgehalten wurde. Nach einer zündenden Ansprache des Abgeordneten Dr. Funke gelobten alle Anwesenden entblöhten Hauptes, in Einigkeit und unbeugsamer Opposition zu verharren. Inzwischen hatte ein lebhafter Zuzug der Landbevölkerung in die Stadt begonnen; die Gendarmerie und die Finanzwache sperren mit gefälltem Bajonett den Marktplatz ab, während die berittene Prager Polizei unablässig hin und her durch die Straßen sprengte. Bis 4 Uhr Nachmittags ist keine ernste Ruhestörung vorgekommen.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ bringt eine Erklärung der 73 deutsch-böhmischen Abgeordneten an ihre Wähler. Sie ist in zweifacher Hinsicht charakteristisch; einmal wegen der Schärfe des Tones, der zeigt, wie ungeheuer tief die Empörung den bisher so lammsfrommen Deutschen ans Herz greift, und zweitens, weil das Wiener Blatt nicht wagen darf, den vollen Wortlaut zu bringen, der es augenscheinlich mit Censur und Strafgericht in intime Berührung gebracht hätte. Gerade die schärfsten Ausdrücke sind durch Punkte ersetzt.

Der griechisch-türkische Krieg.

Von französisch-officiöser Seite wird eine Meldung verbreitet, die keinen Zweifel mehr an dem hartnäckigen Bestehen der Türkei auf ihren hochgeschraubten Forderungen läßt. Die „Agence Havas“ verbreitet nämlich folgendes Telegramm: „Die Botschafter der Mächte in Konstantinopel verhandeln fortgesetzt mit der Pforte über die Feststellung der neuen Grenzlinie. Die Türkei ist befreit, fast die Hälfte von Thessalien für sich zu behalten, ungeachtet des energischen Widerspruchs der Botschafter. Die Frage der Kriegsentschädigung steht erst in zweiter Linie, obgleich es auch hierbei an Schwierigkeiten wegen des Zahlungsmodus nicht fehlen dürfte. Der König von Griechenland sowie die Mitglieder der königlichen Familie haben sich telegraphisch an die ihnen verwandten Fürsten-

häuser gewandt, um den Abschluß des Friedens zu erreichen, indem sie die Lage als eine äußerst gefährliche für Griechenland darstellten. Trotz alledem sind die Verhandlungen der Pforte noch um keinen ernstlichen Schritt nähergerückt.“ Die Botschafter stehen also im vollsten Einn des Wortes wieder einmal als „blamirtesten Europäer“ da und werden dies auch fernerhin gegenüber den Türken bleiben, wenn nicht endlich einmal die viel gepriesene, nachgerade aber zum Spott gewordene „Einigkeit der Mächte“ sich auch durch nachdrückliche Thaten äußert, woran man nach den bisherigen Erfahrungen mehr als bescheidene Zweifel hegen dürfte.

Etwas schwül mag freilich dem Sultan schon geworden sein bei seinem hochtrabenden Widerstand gegen die Forderungen der Mächte, auf deren Uneinigkeit er noch immer mit Glück speculirt hat. Sein Benehmen in dieser Sache fängt nämlich nachgerade an, auch seine besten Freunde vor den Kopf zu stoßen. Von actuellem Interesse ist ein Depejchenwechsel, der in den letzten Tagen zwischen dem Sultan und mehreren europäischen Staatsoberhäuptern stattgefunden hat.

Zunächst hat er im Anschluß an eine Mittheilung, welche der türkische Botschafter in Wien in der Angelegenheit der thessalischen Grenzberichtigung dem österreichischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu machen beauftragt war, ein Telegramm an den Kaiser Franz Josef gerichtet, um in Betreff einer günstigen Aufnahme dieser Eröffnung an die freundschaftlichen Gefühle des Kaisers zu appelliren. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht nun den Wortlaut der Antwort des Kaisers Franz Josef an den Sultan wie folgt: „Die aufrichtige und loyale Freundschaft, die ich für Ew. Majestät hege und auf welche Ew. Majestät sich unter den gegenwärtigen Umständen mit Recht berufen, macht es mir zur Pflicht, Ew. Majestät in Ihrem eigenen Interesse und im Interesse Ihres Reiches den baldigsten Abschluß des Friedens mit Griechenland auf der Grundlage der von den Botschaftern in Konstantinopel formulirten Bedingungen anzurathen. Die von der Commission der Militärattachés vorgeschlagene Grenzlinie entspricht dem Prinzip der strategischen Grenzberichtigung, welches von vorn herein von Ew. Majestät angenommen war, und bildet mit den übrigen Friedens-Bedingungen das Maximum der Zugeständnisse, welche von dem Concert der Großmächte, das, fest und einig in seinen Entschlüssen, vor Allem darauf hält, eine Sachlage zu schaffen, die Europa solide Bürgschaften des Friedens und der Ruhe bietet, als billig anerkannt werden. Ich bitte deshalb Ew. Majestät, meine Rathschläge ernstlich in Erwägung zu ziehen, und ergreife die Gelegenheit, um Ew. Majestät den Ausdruck meiner Hochachtung und aufrichtigen Freundschaft zu wiederholen.“

Sodann hat auch Kaiser Wilhelm dem Sultan einen Wink gegeben, sich den Ansprüchen der Mächte fügen zu wollen. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ ließ der deutsche Kaiser dem Sultan die Hoffnung ausdrücken, daß er der Räumung Thessaliens keine Schwierigkeiten bereiten und sich nicht in einen Widerspruch mit dem Gesamtwillen Europas setzen werde. Diese Aeußerung des Kaisers, die bereits vor mehreren Tagen dem Sultan übermittelte worden ist, hat am türkischen Hofe Bestürzung erregt, da man dort wenigstens auf Deutschland zählen zu können glaubte. Ferner theilte in einer Sitzung des französischen Ministerrathes der Minister des Aeußeren Hanotaux den Wortlaut einer Depejche mit, welche der Sultan an den Präsidenten Faure ebenso wie an die übrigen Staatsoberhäupter gerichtet hat, um deren Zustimmung zu einer neuen, vom Peneios ausgehenden Grenzlinie in Thessalien zu erlangen. Die Fassung der Antwort des Präsidenten wurde von dem Ministerrath berathen. Wahrscheinlich wird auch die Antwort Frankreichs verneinend ausfallen.

Danach hat sich die Sache derartig zugespitzt, daß ein weiteres Zaudern und Hinschleppen unmöglich ist. Schon die nächsten Stunden müssen die Entscheidung darüber bringen, ob die Türkei weiterhin dem europäischen Concert zu trozen gewillt ist.

Aus Kreta meldet die „Times“: Die Mohamedaner in Kandia plünderten am vorigen Mittwoch das Dorf Biskope. Dabei wurden vier Mohamedaner getödtet und sechs verwundet. — In der Nacht zu Sonnabend wurden in Kanea auf die Dächer christlicher Häuser mit Petroleum getränkte brennende Lunten ge-

worfen; die Brände sind gleich nach ihrem Entstehen gelöscht worden; die Patrouillen sind vermehrt worden. Der Gouverneur hat einen provisorischen Gerichtshof eingesetzt, bestehend aus sechs Muselmanen und zwei Christen; in Kandia und in Kethymo wird in gleicher Weise verfahren werden.

Das neueste Telegramm aus Konstantinopel von gestern lautet: Meldungen aus der Umgegend des Sultans zufolge soll dieser keinesfalls seine Zustimmung zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ertheilen. Die in letzter Zeit stattgefundenen größeren Truppenbewegungen seien weniger gegen Griechenland gerichtet, als wegen der Mißtrauen erweckenden Haltung Bulgariens und der Bevölkerung Maceboniens erfolgt. Aus Thessalien wurden bereits viele Truppen in die angrenzenden Vilajets zurückgezogen. Die Zahl der Kranken bei der türkischen Armee in Thessalien ist sehr gestiegen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser ist durch das schlechte Wetter von Dienstag bis Freitag früh auf der Rhebe von Göttingen zurückgehalten worden. Erst am Freitag setzte die „Hohenzollern“, zwar noch bei trüber, aber doch ruhiger Witterung die Reise nach Christiansand fort, auf der sie Sonnabend Vormittag 10 Uhr bei regnerischem Wetter in Odde eintraf. Gestern wurde der Kaiser bei Odde nach dem Gottesdienst beim Spaziergang an Deck von niederfallendem Mistbezug getroffen; ein an diesem befändlicher Strich schlug mit solcher Heftigkeit gegen das linke Auge des Kaisers, daß ein mächtiger Bluterguß in die vordere Augenkammer eingetreten ist. Dem Kaiser wurde sofort ein Schutzverband angelegt. Schmerzen sind nicht vorhanden. — Wenn man erwägt, daß über Erkrankungen des Kaisers außerordentlich vorsichtig berichtet wird, kann man sich kaum der Befürchtung entschlagen, daß der Anfall erster ist, als er hier geschildert wird. Aber auch so schon ist die Gefahr vorhanden, daß der Kaiser das Augenlicht auf dem linken Auge verliert.

— Die Lippe'sche Erbfolgefrage dürfte noch nicht für alle Zeit gelöst sein. Zwar ist die Erbberechtigung des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld anerkannt; Graf Ernst ist aber mit einer Gräfin Karoline v. Wartenleben verheirathet, und die lieben Verwandten wollen die dieser Ehe entstammenden Kinder nicht als ebenbürtig anerkennen. Die älteste Tochter, die sich mit einem meiningenschen Prinzen vermählt hat, ist zwar vom meiningenschen Landtage als ebenbürtig anerkannt worden; was aber in Meiningen gilt, das gilt noch nicht in Lippe, und so kann die Erbfolge später nochmals Schwierigkeiten verursachen. — Die „Lippische Landeszeitung“ veröffentlicht den Abschiedsberath des Prinzen Adolf sowie eine Proclamation des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, in welcher dieser die Uebernahme der Regentschaft bekanntgibt. Der Graf wird am nächsten Sonnabend in Detmold einziehen. In Lippe ist man nach den Zeitungsberichten über diese Wendung der Dinge sehr erfreut. — Der lippe'sche Minister v. Dörzen hat seine Entlassung eingereicht.

— Die Beurlaubung des Unterstaatssecretärs Dr. Fischer vom Reichspostamt wird von der postofficiösen „Deutsch. Verkehrsztg.“ in folgender Form mitgetheilt: „Dr. Fischer ist erkrankt und hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten.“ — Danach scheint sich die erste Mittheilung, daß Dr. Fischer einen halbjährigen Urlaub angetreten habe, zu bestätigen, obwohl diese Nachricht vom „W. T. B.“ als erfunden bezeichnet worden ist.

— In unserer vorigen Nummer war eine Mittheilung der „Berliner Politischen Nachrichten“ wiedergegeben, nach welcher es wahrscheinlich sein sollte, daß die nächste Landtagsession mit der Regelung des Wahlrechtes in Staat und Gemeinde mit Rücksicht auf die Ergebnisse der neueren Steuergesetzgebung befaßt werden würde. Wir schreiben dazu: „Wer's glaubt, zahlt einen Thaler.“ Jetzt schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Nach unseren Informationen ist an den maßgebenden Stellen von einer solchen Absicht der königlichen Staatsregierung nichts bekannt.“

— Der Vorstand des Berliner Vereins der Getreide- und Productenhändler hat am 20. Juni gegen die Verfügung des Polizeipräsidenten vom 11. Juni, welche die Fortsetzung der Versammlungen

des Vereins im Feenpalast unter Androhung unmittelbaren Zwanges unterjagte, Klage beim Bezirksauschuß erhoben. Die Klage geht dahin, die Verfügung vom 11. Juni aufzuheben und dem Beklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Für die neuen Flottenpläne wollen die marinebegeisterten „Berl. N. N.“ sogar die Schuljugend mobil machen. Die Werbung für den Flottengedanken müsse nicht nur bei den Erwachsenen stattfinden, sondern der Schwerpunkt in den Schulunterricht gelegt werden. Jeder heranwachsende Deutsche müsse von der Nothwendigkeit der Machtstellung Deutschlands zur See ebenso überzeugt werden, wie dies bisher hinsichtlich der deutschen Machtstellung zu Lande der Fall gewesen. Das Berliner Organ der Flottenschwärmer richtet an den Regenten von Mecklenburg, den Präsidenten der deutschen Colonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht die Bitte, in dieser Beziehung in seinem Lande bahnbrechend voranzugehen. Die preussische Unterrichtsverwaltung werde schwerlich dahinter zurückbleiben.

Die Togo-Konferenz in Paris ist geschlossen, nachdem das Abkommen über die Regelung der strittigen Fragen betreffend das Hinterland von Togo und Dahomey zwischen den deutschen und französischen Special-Delegirten zum vorläufigen Abschluß gebracht worden ist. Dasselbe liegt gegenwärtig den beiderseitigen Regierungen zur Prüfung vor. Die deutschen Delegirten haben Paris verlassen. Ueber den Inhalt des Abkommens ist bis auf Weiteres Stillschweigen vereinbart worden. Die Verhandlungen, welche sieben Wochen gedauert haben, gestalteten sich bisweilen ziemlich schwierig; doch ermöglichte es der beiderseitig an den Tag gelegte gute Wille, daß ein Uebereinkommen erzielt werden konnte. Wesentlich dazu beigetragen haben auch die sehr klaren und bestimmten Aussagen, welche seitens der von den beiden theilnehmenden Regierungen zu den Beratungen gezogenen hervorragenden Forschungsreisenden über den Werth der verschiedenen in Frage kommenden Landstriche sowie über die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Colonien der beiden Staaten wiederholt gemacht wurden. — Nach dem „B. L.“ sind die Beschlüsse für Deutschland durchaus günstig.

Der neue Gouverneur von Ostafrika, Oberst Liebert, soll jetzt schon amtsmüde sein; wenigstens entnimmt dies die „Rhein.-Westf. Ztg.“ einem Privatbriefe. Der Brief enthält die pessimistische Meldung, daß der Gouverneur „der durch das Interregnum und durch die Verbindung mit dem Auswärtigen Amt allmächtig gewordenen Bureaucratie weiche, die auf formalem Wege alle seine praktischen Vorschläge illusorisch mache. Daher sei zu befürchten, daß, wie bei Herrn von Trotha, die Anfang Juni angetretene Reise ins Innere der Anfang der Endschicht des Gouvernements Liebert bedeuten könne.“

Das Reichsgericht hat die Revision der Anarchisten Koschmann und Westphal, die am 16. April vom Schwurgericht in Berlin wegen des Mordanschlags auf den Polizeiobersten Krause verurtheilt worden sind, verworfen. Somit hat das Erkenntniß des Schwurgerichts am 16. April, welches Koschmann wegen des Mordanschlags auf den Polizeiobersten Krause zu zehn Jahren Zuchthaus und Westphal wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängniß verurtheilte, Rechtskraft erhalten.

Die französische Deputirtenkammer hat am Freitag das Zollverschlusgesetz mit 425 gegen 110 Stimmen angenommen. — Am Sonnabend antwortete der Deputirte Deschanel auf die Auslassungen des Deputirten Laurès über die Krise in der Landwirtschaft und legte in herber Weise die Zwecklosigkeit der von den Socialisten gepredigten Mittel dar. Die Kammer beschloß den öffentlichen Anschlag dieser Rede in allen Gemeinden Frankreichs. — Im Panama-Auschuß verlas der Vorsitzende Vallé am Sonnabend ein Schreiben von Cornelius Herz, in welchem dieser erklärt, wenn die Commission eine Abordnung zu ihm sende, sei er bereit, Alles zu sagen, was er wisse.

Auch in England wird nunmehr das metrische System für Maße und Gewichte eingeführt werden. Das Unterhaus nahm am Freitag die dritte Lesung der Bill an, durch welche die Anwendung des metrischen Systems für Maße und Gewichte gestattet wird.

Ein Telegramm der Petersburger „Nowoje Wremja“ aus Nikolskoje meldet, daß am 25. Juni eine Anzahl Eisenbahntechniker, welche in der Mandschurei bei der Ausführung von Vermessungsarbeiten für die geplante Wladiwostok-Eisenbahn beschäftigt waren, von einer chinesischen Räuberbande überfallen wurden, welche bei ihrer Annäherung von der vermessenden Abtheilung mit Gewehrschüssen empfangen wurde. Auf russischer Seite wurde ein Arbeiter verwundet und ein Pferd erschossen, während die Räuber drei Todte, darunter den Anführer der Räuberbande verloren. In der Umgebung des Thortes haben sich 300 Räuber festgesetzt und bedrohen alle Bewegungen der Techniker, brohend, den Tod der Kameraden zu rächen. Die einzelnen Arbeiter für den Bahnbau werden jetzt unter starker Bedeckung der Kosaken fortgesetzt. Die chinesischen Räuber sind mit vorzüglichen Gewehren bewaffnet und verfügen über große Proviantvorräthe.

Der König von Siam ist am Freitag Abend von Moskau nach Petersburg zurückgekehrt.

Die Albanesen an der serbischen Grenze haben ein neues Räuberstück vollführt. Eine 200 köpfige Arnautenschaar überfiel die serbische Grenzkaraula Zalovoda unter Führung eines türkischen Officiers. Die serbische Grenzgarde leistete Widerstand und zog sich erst zurück, nachdem alle Patronen verschossen waren. Nachdem sie sich bei der nächsten Grenzkaraula verstärkt hatte, drängte die Grenzgarde die türkischen Angreifer zurück. Die Arnauten zündeten eine Karaula an,

plünderten die zweite und tödteten einen Gendarm, der seiner Waffen und Kleider beraubt wurde. Das Gewehrfeuer dauerte über zwei Stunden, wobei es beiderseits mehrere Verwundete gab.

Ein englisch-abyssinisches Abkommen ist, wie der Parlamentsuntersecretär des Auswärtigen Curzon im Unterhause bestätigte, zwischen dem König Menelik von Abyssinien und der britischen Regierung am 14. Mai unterzeichnet worden; von einer Absicht Meneliks, eine Mission nach England zu senden, habe er jedoch nichts gehört.

Zu den Unruhen in Ostindien verlas am Freitag im englischen Unterhause der Staatssecretär für Indien, Lord Hamilton, ein Telegramm aus Kalkutta vom Donnerstag, nach welchem bei den letzten Unruhen in Kalkutta 7 Personen getödtet und etwa 20 verwundet worden seien, von welchen letzteren 4 oder 5 seitdem gestorben sein dürften. In Kalkutta sei am Donnerstag Alles ruhig gewesen. Die mohamedanischen Führer bemühten sich gewissenhaft, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Die Fabrikarbeiter verhielten sich ruhig.

Auf Cuba wurden bei den letzten Zusammenstößen der Regierungstruppen mit den Insurgenten die Führer Maximo Gomez, Quintin, Banderas und verschiedene andere geschlagen und flohen unter Aufgabe der innegehabten Stellungen. Hierbei hatten die Aufständischen 54 Todte, darunter die Anführer Torres und Barrato, während die spanischen Truppen 440 Pferde erbeuteten. Außerdem ergaben sich 347 Insurgenten. Die spanischen Truppen, welche die Stellungen der Insurgenten in der Provinz Santa Clara genommen haben, verloren 2 Todte und 23 Verwundete, darunter 6 Officiere. Bei anderen Zusammenstößen haben die Aufständischen 10 Todte und zahlreiche Verwundete verloren. Außerdem wurde der Insurgentenführer Federico Alfonso mit seiner Familie gefangen genommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juli.

Am nächsten Sonntag feiert der aus 64 Vereinen bestehende Niederschlesische Sängerbund sein Sängerkonzert in Löwenberg, verbunden mit der 50-jährigen Jubelfeier des Löwenberger Männer-Gesangsvereins. 52 Vereine mit 800 Sängern haben ihre Mitwirkung an dem Concert zugesagt. Es kommen zur Aufführung: 1. Hymne „Herr unser Gott“ von Schubert, 2. a) „Im Feld des Morgens früh“ von Buchardt, b) „Das Kirchlein“ von Becker, 3. a) „O Welt, du bist so wunderschön“ von Dunack, b) „Wohin mit der Freud“ von Silcher, 4. „Hymnus an die Tonkunst“ von Rheinberger, 5. „Des deutschen Mannes Wort und Lied“ von Trägert, 6. a) „Die Nacht“ von Schubert, b) „Der Lindenbaum“ von Schubert, 7. a) „Waldestrauschen“ von Schubert, b) „Wie die wilde Ros im Wald“ von Mair, 8. „Seitgesang an die Künstler“ von Mendelssohn-Bartholdy. Die Begleitung zu den Orchester-Piecen wird von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments, unter persönlicher Leitung des fgl. Musikdirectors Herrn Goldschmidt aus Plegnitz ausgeführt. Die Fest-Ordnung ist folgende: Früh bis 10 Uhr Empfang auf dem Bahnhof. Geleit mit Musik nach der Stadt. Abgabe der Fahnen. Empfangnahme der Schleifen etc. 11 Uhr Hauptprobe. Nachmittags 1 Uhr Mittagstafel. 2 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges am Kriegedenkmal. Abholung der Fahnen. 3 Uhr: Festzug durch die Stadt. Aufstellung vor dem Rathhause. Gemeinsamer Gesang. Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Marzahn. Uebergabe des Fahnenbandes an den Jubelverein. Marsch nach dem Buchholz. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Großes Festconcert im Buchholz. Montag, den 19. Juli vorm. Versammlung auf dem Schützenhause. Spaziergang über die schönen Berge. Nachmittags 3 Uhr: Großes Instrumental-Concert.

Am Freitag Abend hielt Herr Dr. Leeder in der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins einen sehr interessanten Vortrag über die Sehenswürdigkeiten des Riesengebirgs und betrachtete getrennt von einander den Ostflügel und das Centrum, die Beschreibung des Westflügels einem späteren Vortrage zuweisend. Im Allgemeinen bemerkte er, daß eine Steigerung des Naturgenusses bewirkt wird, wenn man den Aufenthalt in den Vorbergen thunlichst verlängert, ehe man sich dem Zauber des Hochgebirgs hingibt. Besonders herrlich zeigt sich das letztere vom Kapellenberge und von den Friesenteinen aus. Im Osten sind die Wege um die Koppe herum besonders schön; von Schmiedeberg aus empfiehlt sich folgende Route: Tannenbaude-Forsbäuden-Grenzbauden-Wassabaude-Löwengrund-Mohornmühle-Kreuzschänke-Johannisbad (von hier aus kleinere Ausflüge) - Vezer - Riesengrund - Koppe - Melzergrund-Wolfshau - Krummhübel. Im mittleren Theile empfiehlt Redner folgende Marschrouten: Hirschberg-Cavalierberg-Stonsdorf (Brudelberg) - Heinrichsburg-Seidorf-Brotbaude-Kirche Wang-Haideschloß (Schlingbaude) - Teiche - Prinz Heinrich - Baude - Spindlerbaude - Spindelmühl (bezw. Friedrichsthal) - Weiswassergrund (Weberweg) - Rennerbaude - Wiesenbaude - Langer Grund (bezw. Ziegenrücken) zurück nach Spindelmühl-Schliffelbauden - Franz Josef - Weg - Kesseltöpfe - Pantischefall-Elbsallbaude-Elbgrund - abermals Spindelmühl - Veierbauden - Daste - (Davids-) Bauden (hier das höchste Hafer- und Kartoffelfeld in Preußen) - Peterbaude-Agnetendorf (von hier Ausflüge nach Schreiberhau und nach dem Kynast) Hain-Baberhäuser-Krummhübel. Die imposantesten Gründe, insbesondere den Riesengrund und den Weberweg, soll man nicht bergab, sondern bergan gehen, indem man sich so die Schönheiten des Gebirgs schrittweise erobert. Während auf dem Hoch-

gebirge der Sonnenuntergang häufig sehr gut zu beobachten ist und eine imposante Wirkung hervorruft, ist die Beobachtung des Sonnenaufganges von der Koppe ein sehr fragliches Vergnügen. Leichtige Bergsteiger sollten Nachts die Koppe erklimmen, um gerade bei Sonnenaufgang oben anzukommen. Dann sind sie frisch und frieren nicht. Redner empfahl in seinem Vortrag u. a. auch als Beförderungsmittel für das Gepäck entweder den Rucksack oder den Militär-Tornister, in allen Fällen aber das vorherige Probiren des gewählten Beförderungsmittels. Dem Vortragenden wurde durch Erheben von den Plätzen und ein dreifaches Hoch für den prächtigen, von Begeisterung für das heimathliche Gebirge und außerordentlicher Ortskunde zeugenden Vortrag gebannt. — Zu Beginn der Sitzung hatte der Vorsitzende Herr Bänisch dem verstorbenen Vorsitzenden des R.-G.-V., Herrn Apotheker Fieck, einen ehrenden Nachruf gewidmet, und die Versammlung sich zu Ehren seines Andenkens von den Plätzen erhoben. Ferner theilte Herr Bänisch mit, daß der Vorstand einen Fern nach dem Butterberge zu marfiren beschlossen hat. Aufmerksam gemacht wurde aus der Versammlung auf die Nothwendigkeit, im städtischen Oberwalde mehr Wegweiser anzubringen, ebenso in dem Schluchterrain bei der Schwedenschanze. Es wurden dann noch einige Werke bezw. Karten vom Riesengebirge empfohlen.

Gestern unternahm der Kaufmännische Verein einen Ausflug nach dem Lübbenauer Spreewalde. Man benützte aber die Bahn nur bis Betschau, ging von dort nach Raundorf, wo die Kähne bereit lagen, und fuhr bis zur Bleiche. Von hier wurde ein Abstecher nach Burg Dorf gemacht, um daselbst dem Kirchgang der Wendinnen in ihren seltsamen Trachten beizuwohnen. Darauf erfolgte die Fahrt über die Siche durch herrliche Waldungen nach Kanomühle und bis zu dem großstädtlich angelegten Etablissement „Botshofska“ in städtischen Lübbenauer Oberwalde, wo das Mittagbrot, allerdings sehr spät, aber mit um so größerem Appetit eingenommen wurde. Gegen Abend wurde die Fahrt nach Lübbenau angetreten, während welcher man noch ein Stündchen in einem prächtigen Etablissement in Lehe vor Lübbenau verweilte. Das Gros der Ausflügler traf um 1 Uhr 22 Min. in Rothenburg ein und fuhr zu Wagen hierher. Einige Theilnehmer waren schon vorher nach Lübbenau gefahren und konnten den um 9 Uhr 20 Min. hier eintreffenden Zug benützen. Diese Spreewald-Partie ist außerordentlich lohnend und kann Vergnügungslustigen mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Die zweite diesjährige Districts-Conferenz für die Lehrer der Pfarodie Grünberg hat am Freitag unter Vorsitz des Herrn Pastor Wille stattgefunden.

Morgen unternimmt die Gemeindegemeinschaft II, übermorgen die Gemeindegemeinschaft IV einen Ausflug nach dem Oberwalde.

Geheimer Justizrath Blac-Swinton, der Erste Staatsanwalt am Glogauer Landgericht, war am Donnerstag und Freitag zum letzten Male an der Saganer Strafkammer thätig. Der demnächst in den Ruhestand übertretende Beamte vertrat seit 12 Jahren die Staatsanwaltschaft Glogau in den Sitzungen der Strafkammer beim Saganer Amtsgericht. Etwa 300 Sitzungen wohnte er bei. Aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Justizdienste fand am Freitag Abend in Rahnt's Hotel in Sagan ein Mahl statt, an welchem auch u. a. die Richter des dortigen Amtsgerichts theilnahmen.

Das Concert des Trompetercorps der reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments von Bobielski (Niederschl.) Nr. 5 war trotz des etwas unsicheren Wetters recht gut besucht und hat das Auditorium allgemein sehr befriedigt, indem sowohl das Programm unferm Concertpublikum viel Neues brachte als auch die einzelnen Nummern trefflich zum Vortrag gelangten. Der Beifall war entsprechend den Leistungen groß.

Vom nächsten Donnerstag bis zum 30. d. Mts. liegt auf der Registratur des Magistrats die Liste der bei den Stadtverordnetenwahlen stimmberechtigten Bürger zur Einsicht aus.

Von Mitte Juli bis Mitte August wird in unsern Weinbergen eine Untersuchung auf Reblauskrankheit stattfinden.

Sollte die lange regenlose Periode endlich beendet sein? Von heute Mittag bis zum Schluß der Redaktion hat es viermal, allerdings immer nur für kurze Zeit geregnet. Hoffentlich ist dies die Einleitung zu einem längeren Regen, der einmal dem dürren Erdbreich die genähende Feuchtigkeit zuführt.

Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5 pCt. pro Monat Juni stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 14,70 M., Heu 6,04 M., Stroh 4,20 M.; in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 14,60 M., Heu 5,62 M., Stroh 3,31 M.

Endlich bringt auch die „Fr. Dd.-Ztg.“ ihren Bericht über die vorwöchentliche Frankfurter Tuchmesse. Er lautet: Das Geschäft war ganz minimal. Großkäufer waren zwar einige aus Berlin, Breslau und Danzig am Plage, ihre Einkäufe beschränkten sich aber auf kleine Posten. Auch die kleinen Käufer aus der Provinz, deren Zahl nicht bedeutend war, nahmen nur geringe Posten vom Plage. Forst i. L. hatte etwa 420 Ctr. Waare am Plage, von denen 230 Ctr. als unverkauft zurückgehen mußten. Grimmitzschau war mit 400 Ctr. Waare vertreten, von denen es 220 Ctr. absetzte. Cottbus hatte ca. 330 Ctr. angefahren und nahm davon 260 Ctr. zurück. Neudamm verkaufte etwa 30 Ctr. Angefahren hatte es 200 Ctr. Luckenwalde war mit 103 Ctr., Werbau mit 100 Ctr. und Leiznig mit 70 Ctr. am Plage. Von dieser Anfuhr

zogen Luckenwalde 80, Werdaun 60 und Leisnig 52 Ctr. als unverkauft vom Platze zurück. Kirchberg war mit 130 Ctr., Finsterwalde mit 60 Ctr. vertreten. Ihr Absatz betrug 90 Ctr. bzw. 20 Ctr. Spremberg fehlte ganz. Gering war die Anfuhr und demgemäß auch der Absatz, die Schwiebus, Wittstock, Großenhain und Guben zu verzeichnen hatten. Sie brachten 25 bzw. 30, 33 und 37 Ctr. Waare auf den Markt, von der sie 15 bzw. 20, 25 und 30 Ctr. als unverkauft zurücknahmen. — In Parchen waren nur 60 Ctr. zur Messe gebracht worden. Der Absatz auch hierin war schwach. Ebenso lag auch das Geschäft in Flanellen still.

* Das Fehlen der Getreidenotirungen hat für die Händler gegenwärtig mehr Vortheile als Nachtheile im Gefolge. Wie der „Frei. Ztg.“ geschrieben wird, äußerte sich vor einigen Tagen ein größerer Getreidehändler der Provinz dahin, daß er gerade jetzt viel mehr am Roggen verdiene, als in der früheren normalen Zeit. Sonst war er zufrieden, bei der Tonne Roggen 1 bis 2 M. Nutzen zu haben; jetzt hat er stets 4 bis 5 M. Den Produzenten ist es nämlich gänzlich bekannt, daß Roggen nicht unerheblich theurer geworden ist; woher sollten sie es auch wissen? Der kaufende Händler wird es ihnen doch nicht sagen, und die sogenannten „Notirungen“ der Landwirthschaftskammern sind werthlos.

* Nun spricht man nach den officiösen „Berl. Vol. Nachr.“ auch schon von einer Convertirung der alten 3 1/2 pCt. Consoles, welche nicht wie die ehemaligen in 3 1/2 pCt. convertirten 4 pCt. Anleihen eine achtfährige Carenzzeit haben. Herr Dr. v. Miquel arbeitet schnell.

* Am Sonnabend Vormittag 5 1/4 Uhr wurden hier zwei große Luftballons beobachtet, die sich kurz nach einander in östlicher Richtung bewegten. Auch in Tschierzig, Glauchau und andern nördlich von uns gelegenen Ortschaften sind dieselben gesehen worden. In dem einen bemerkte man deutlich zwei Menschen; auch hing ein langes Seil von denselben herab. Die beiden Ballons waren bereits am Freitag Abend im Berliner Sportpark Wilmersdorf-Friedenau hochgelassen. Von dem ursprünglichen Programm, beide Ballons möglichst gleichzeitig aufsteigen zu lassen, mußte der ungünstigen Witterung wegen Abstand genommen werden. Die Nachtfahrten sind für den Luftschiffer deshalb besonders gefährdend, weil eine Landung während der Nacht fast zu den Unmöglichkeiten gehört. Deshalb muß der Ballon, um die Möglichkeit zu haben, sich bis zum Anbruch des Tages in der Luft zu erhalten, mit vielem Ballast beschwert werden. Aus diesem Grunde konnte der Korb des zuerst aufsteigenden Ballons nur zwei Fahrgäste, Lieutenant v. Siegfeld und Ingenieur Lenz aufnehmen, während in dem Korb des zweiten Ballons, der eine Stunde weniger in der Luft sich halten sollte, Lieutenant v. Leckow I. als Führer mit Graf Kepler und Lieutenant Frhr. v. Nithofen Platz nahmen. Punkt 10 Uhr Abends stieg der erste Ballon in die Lüfte. Die Absicht der erfahrenen Luftschiffer war, sich möglichst niedrig zu halten, um den Anblick auf das unter ihnen liegende Berlin recht lange zu genießen. Das Interesse des Publikums war ganz besonders durch den bisher noch nie gegebenen Ausblick des in die Nachtwolken eilenden, ab und zu durch das Licht eines kleinen elektrischen Accumulators beleuchteten Ballons in Anspruch genommen.

* Die 16jährige Fabrikarbeiterin J. hat hier in den letzten Wochen eine Reihe von Schwindeleien verübt, indem sie unter Mißbrauch des Namens der Frau Director Näder oder der Frau Fechner in Lawaldau Waaren bzw. baar Geld verlangte. Soweit bekannt, hat sie auch in einem Falle 2 M. herausgeschlagen; jumeist aber schöpfte man Verdacht, ließ indeß die Gaunerin entschlipfen, bis sie endlich vom Arm der Polizei erfaßt wurde. Die jugendliche Uebelthäterin wird sich wegen ihrer Handlungen vor dem Gericht zu verantworten haben.

* Die Einstellung der Rekruten bei den Truppentheilen, für die gemäß der Cabinetsordre vom 21. Januar 1897 und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 25. Januar 1897 die Feststellung des Rekruten-Einstellungstermins noch vorbehalten ist, hat nach näherer Anordnung des General-Commandos in der Zeit vom 12. bis einschließlich 16. October d. J. zu erfolgen.

* Von einer neuen Sommerkleidung der Postbeamten sind jetzt Proben im Gebrauch, die seit etwa zwei Monaten auch von Briefträgern mehrerer Berliner Postämter getragen werden und die sich bisher gut bewährt haben. Namentlich empfanden es die Beamten

sehr angenehm in den heißen Tagen der letzten Wochen, daß die Vitewfen nicht nur leicht und luftig sind, sondern auch den Vorzug eines niedrigen, lockeren Halskragens gewähren. Die Postbeamten hoffen daher, daß deren Einführung bald erfolgen kann.

* In einem Aufsichtsbezirke des Kreises Torgau ist den Lehrern (oder Schuldeputationen) die Weisung übermitteln worden, während der Ernteferien, in welcher Zeit die Schulzimmer mit einem neuen Anstrich versehen werden, an der Decke der Unterrichtsräume eine Windrose genau und deutlich anzeichnen zu lassen. Durch dieses billige und wohl auch originelle Anschauungsmittel soll die Sicherheit im Bestimmen der Himmelsgegenenden erleichtert werden. Dieses praktische Verfahren verdient Nachahmung.

* Zur Bereitung von Bowlen hat man einen sehr angenehmen Zusatz entdeckt in der bekannten köstlich duftenden Theerose „Marshall-Rose.“ Man rechnet auf drei Flaschen Wein vier frischgepflückte, eben voll erblühte Rosen, die man, vom Stiel abgeschnitten, in eine Terrine legt, mit einem Gläschen feinem Cognac und einer halben Flasche Wein übergießt und fest zugedeckt nur eine Viertelstunde darin ziehen läßt, da der Rosenduft sich schon nach einigen Minuten dem Weine mittheilt. Nachdem man die Rosen herausgenommen hat, gießt man den erforderlichen Wein zu, versüßt denselben, stellt die Bowle auf Eis und servirt sie mit Hinzufügung von billigem Champagner.

* Der Stellmacher und Postagent August Linke zu Deutsch-Kessel ist zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Deutsch-Kessel gewählt und als solcher bestätigt und vereidigt worden.

* Eine Brieftaube, gestempelt M (oder N) Breslau-Güstrow 572, ist Herrn Häusler Herrn Greiser in Jannu am vorigen Sonntag zugeflogen.

— t. Saabor, 11. Juli. Eine Versammlung hiesiger Landwirthe hatte sich heute Nachmittag unter Vorsitz des Prinzen Georg zu Schönau-Carolath zu einer Berathung über die zu ergreifenden Maßnahmen bei wiederkehrendem Hochwasser im Gasthose des Herrn Bartsch eingefunden. Das Resultat der Berathung war der Beschluß, noch in diesem Jahre ein Netz von Abzugsgräben zu schaffen. — Der Strombauaufseher Herr Gourlt ist in gleicher Eigenschaft nach der Strommeisterei Croßen veretzt worden.

† Rothenburg, 12. Juli. Gestern nahm das Königsschießen der hiesigen Schützengilde bei günstiger Witterung seinen Anfang. Vom Rathhause aus begann gegen 4 1/2 Uhr der Ausmarsch. Auf dem Schießplatz angelangt, begann man bald mit dem Schießen, wobei sich der neu eingerichtete Scheibenstand als sehr praktisch erwies. Die Königswürde errang Herr Tuchmachermeister Heppner mit 30 Ringen. Die Würde eines Nebenkönigs soll heute erobert werden. Ein Ball für die Gildemitglieder auf dem Rathhauseaal beendete den ersten Festtag.

* Die gemüthskranke Tochter des Schneidermeisters und Fleischbeschauers Michael Thuntke in Kleinitz, Namens Anna Thuntke, ist am 7. d. Mts. wieder bei ihren Eltern eingetroffen.

* Naumburg a. B., 11. Juli. Heute Nachmittag fanden im Gäbler'schen Gasthose die Wahlen zur Kreisrankencasse seitens der Betheligenen aus Stadt Naumburg und aus den Ortschaften der Amtsbezirke Groß-Reichenau, Naumburg a. B. und Rottwitz statt. — In den höher gelegenen Ortschaften hat in diesen Tagen die Roggenernte ihren Anfang genommen. — Sehnsüchtig warten hier die Landwirthe auf Regen. Die Kartoffeln verwelken, und der Roggen bekommt die Nothreife.

— Am Freitag früh 6 Uhr wurde im Hofe des Gefängnisses zu Dppeln der Raubmörder Jana hingerichtet.

Bermischtes.

— Probst Dr. Sahnel, der fürstbischöfliche Delegat in Berlin, ist gestern gestorben.

— Interessante Briefschaften. Abg. Singer kündigt er, er werde im Reichstage vier Briefe des Dr. v. Miquel an Karl Marx, den Gründer der internationalen Socialdemokratie, verlesen.

— Krebsvergiftung. Ein Sachverständiger im Krebshandel weist darauf hin, daß es bei dem Versand aus Rußland und Ostpreußen üblich ist, die Krebse auf Moos zu legen, das von mit Branntwein oder Spiritus versetztem Wasser getränkt ist, und sie so in Kisten oder Körbe zu verpacken. Auf diese Weise werden die Thiere

betäubt, halb betrunken. Bringt man sie nun nach der Ankunft in klarem Wasser, so wachen sie auf und bleiben noch eine Weile lebendig, obwohl sie sich schon im Absterben befinden.

— Eisenbahn-Unglück. Der Schnellzug 55 ist gestern Nachmittag 3 Uhr 40 Min. in Kassel auf den vor dem Main-Wefer-Block haltenden Personenzug 93 aufgefahren. Drei Personen wurden getödtet, zehn größtentheils schwer verwundet. Zwei Personenwagen und ein Postwagen sind zertrümmert worden.

— Der Postdampfer „Spre“ ist am Freitag in Quenstowen eingetroffen.

— Wieder ein unglücklicher Kunstschütze. Ein Unglücksfall, der lebhaft an jenen erinnert, welcher sich vor Kurzem im Schlosspark zu Weißensee bei Berlin ereignete, wird aus Rom gemeldet. In einem dortigen Café hantant gab die amerikanische Kunstschützin Taylor mit ihrem Gatten Carl Steiner aus Berlin Vorstellungen. Die Taylor schoß vom Hintergrunde des Gartens über die Köpfe des Publikums hinweg auf ein auf der Bühne befindliches Ziel. Als das Gewehr drei Mal versagt hatte, ließ Steiner hinter die Coullissen, um ein anderes zu holen. Beim Herabsteigen von der Bühne fiel er, das Gewehr entlud sich, und der Schuß traf die Sängerin Bianca Perri, die auf der Stelle todt zusammenbrach. Große Aufregung bemächtigte sich des Publikums. Steiner wurde verhaftet.

— Der Ausstand der italienischen Landarbeiter (in den Provinzen Ferrara und Bologna) nimmt an Ausdehnung zu. Es wurden Truppen nach den Verlichtkeiten, wo die Arbeiter ausständig sind, gesandt; auch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Besonders ausgebeht ist der Ausstand in der Provinz Ferrara. In Trevisallo wurde bei einem Streite zwischen einem Feldhüter und Ausständigern einer der letzteren getödtet. Die Drescharbeiten sind überall aufgehoben. Am Sonnabend wurden in der Provinz Bologna sechs socialistische Vereinigungen aufgelöst.

— Wegen der irthümlichen Verhaftung eines achtbaren jungen Mädchens, das um 8 Uhr Abends in Köln nach Hause zurückkehrte, ist nach der „Frankf. Ztg.“ am Donnerstag der schuldige Schutzmann vom Amte suspendirt worden.

— Er weiß es besser. „Was schinden und plagen Sie sich nur so in Ihren alten Tagen? Wollen Sie denn gar nicht in den Ruhestand treten?“ — „Ruhestand, soll das heißen, wenn ich dann meine zehn Bureaustunden noch bei meiner Alten zubringen muß!“

— Sympathie. Gattin: „Du, Männchen, ich möchte zweihundert Mark haben!“ — Gatte: „Ja, die möchte ich auch haben!“

Wetterbericht vom 11. und 12. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	753.7	+14.2	W 2	80	7	
7 Uhr früh	753.9	+13.8	N 3	83	1	
2 Uhr Nm.	753.4	+16.3	WS 2	90	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 10.1°

Witterungsaussicht für den 13. Juli.

Borwiegend trübe, ziemlich warm, Niederschläge mit Gewitterneigung.

Den Stoffwechsel zu fördern

und Verbrauchtes so rasch als möglich aus dem Körper zu entfernen, muß eine ernste Sorge für Jeden sein, der es mit seiner Gesundheit ernst nimmt. Deshalb ist eine regelmäßige tägliche Lebensöffnung für unser Wohlbedenken unerlässlich, da sonst durch Verstopfung die verschiedensten höchst unangenehmen Störungen, wie Kopfschmerzen, Druck in der Magengegend, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angstgefühl u. eintreten. Wer über derartige Erscheinungen zu klagen hat, der nehme die ärztlich so warm empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1.5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0.5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0.12 herzustellen.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Obsten auf den Bäumen der Kreis-Chauffeen sind folgende Termine anberaumt:

1. im Brunke'schen Gasthause in Nittritz, Freitag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr: Deutsch-Wartenberg-Grünberger und Nittritz-Saaborer Chauffee;
2. in der Ressource zu Grünberg, Montag, den 19. d. Mts., 10 1/2 Uhr: Grünberg-Grossener Chauffee, 11 „ Zillichau-Sorauer 11 1/2 „ Grünberg-Delhermsdorfer und Kälpenau-Schweinitzer Chauffee, 12 „ Grünberg-Rothensburger Chauffee.

Grünberg, den 12. Juli 1897.
Der Kreis-Baumeister.
Kleszler.

1 Stube z. 1. Aug. z. verm. Schertendorferstr. 20.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, soll im Schrock'schen Gasthause zu Kühnau 1 Schwein zum Weiterfüttern (anderweitig gepfändet) öffentlich meistbietend versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., werde ich in Krampe 1 Parzelle Roggen und Gerste öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Versammlung der Bieter Nachmittags 3 Uhr im Mülsch'schen Gasthause. Scholz, Gerichtsvollzieher.

Ein Kind wird in Pflege genommen Hintersstraße 30, 1 Tr.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, soll im Gasthof zum goldenen Frieden hiersebst 1 doppelthüriger Kleiderschrank öffentlich meistbietend versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

J. Walter's Restaurant.

1 mittlere Wohnung zu vermieten.

Zum 1. October d. J. ist eine Wohnung, 2 oder 3 Stuben mit Küche, zu vermieten. Näheres im Bahnhofs-Hotel.

Gesucht zum 1. October ruhigen Leuten, Preis 30 bis 40 Thlr. Offerten unter A. C. 331 an die Exped. d. Bl. 1 Stube zu vermieten Mittelstraße 6.

1 Wohnung, 3 resp. 4 Zimmer, Küche u. Garten ist zu verm. Niederstraße 28.

2 Stuben, Küche u. Zubehör für 45 Thaler zu vermieten Ring 10.

Wöblirt. Zimmer mit, auch ohne Pension zu vermieten Ring 20.

2 ordentl. Kostgänger werden angenommen Krautstraße 26.

Eine Stube und Küche zu vermieten Lattwieje 23.

2 Stuben u. Küche zum 1. August zu vermieten Pöggall 5.

Berlinerstr. 88 sind z. 1. Octbr. 2 Zimm., Küche, Wasserl., Ausguß (1. Stage) zu verm.

Wohnung zu verm. Schertendorferstr. 15. 1 kleine Stube zu verm. Hint. Schlachth. 39. Unterstube zu vermieten Grünstraße 40.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

Ärztlich empfohlene, vorzüglichste Hafer-Nahrung, nur echt in gelben, plombirten Packeten.— Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Kv. Männer- u. Jünglings-Verein.

Dienstag Abend 8 Uhr:
Besprechung wegen Theilnahme am Verbandsfeste nächsten Sonntag in Sagan.

Heider's Berg. **Mittwoch**
Plünze.

Turnfest

Zußerate für die Festschrift können nur noch Aufnahme finden, wenn mir solche bis morgen, Dienstag, Vorm. 11 Uhr, zugehen. E. Weller, in der Buchdr. v. Löbner & Co.

Unsere Mitbürger,

besonders die Bewohner der Feststraßen, ersuchen wir höflichst, zum Gausfest durch Flaggen und Laubschmuck unserer Stadt ein festliches Gewand zu geben. Frisches Grün wird rechtzeitig geliefert werden.

Die Turner Grünbergs.

Freibank.

Dienstag, den 13. d. Mts., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von minderwerthigem Schweinefleisch à Pfd. 30 Pf. Die Schlachthof-Verwaltung.

Junges Hammelfleisch, feinste Waare, empfiehlt fortwährend R. Opitz, Niederstr. 74.

Frisch geräuch. Schellfisch, Niesenlachsheringe, neue Schotten und Matjesheringe bei Frau A. Sommer, Krautstr. 14.

Himbeeren

kauft die Grünberger Spritfabrik R. May's Nf., Ernst Brauer.

Himbeeren u. Johannisbeeren

kauft Eduard Seidel.

Himbeeren und Johannisbeeren

kauft Ernst Th. Franke.

Johannisbeeren

kaufen Wilh. Rosbund & Sohn.

Sauerkirschen

zur Saft-Preßerei kauft und nimmt Offerten entgegen Carl Zehe, Sorau N.-L.

Jeder Versuch

wird Ihnen die Thatsache beweisen, daß Schmitt u. Förderer's Weisser Metallputz die beste Pulzmittel für alle Metalle ist.



Weisser Metallputz schmiert nicht, greift das Metall nicht an und erzeugt sofort die schönsten dauerhaften Hochglanz. Ueberall käuflich!

Schmitt & Förderer Wahlershausen-Cassel.

General-Vertreter für Schleien: Winderlich & Lorenz, Breslau, Klosterstr. 37.

1 Schützenrock zu verkaufen Niederstr. 81.

Schützenhaus.

Das am Mittwoch, den 7. Juli, ausgefallene Concert und Feuerwerk findet **Mittwoch, den 14. Juli**, statt.

3. M. f. u. A.: Erinnerung an die glorreichen Kriegsjahre 1870/71. Großes Schlachten-Longemalde von G. Berent.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Billets à 40 Pfg. sind vorher bei Herrn E. Fowe zu haben. Kinder zahlen 10 Pfg.

Gesundbrunnen.

Mittwoch, den 14., auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des

Kinder-Jubel- u. Trubelfestes.

Concert der Edel'schen Stadtkapelle, Kinderbelustigungen aller Art, sowie Pony- und Eselreiten, volksthümliche Spiele, Kinder-Verloofungen, Caroussel für Kinder, Fackelzug mit Stocklaternen, Kinder-Polonaise, jedes Kind erhält ein Loos.

Entree für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pfg., wofür jedes Kind ein Geschenk erhält.

Abends: Tanzfränzchen. Es laden freundlichst ein Director Edel. G. Krebs.

Sonntag, den 18. Juli cr. findet hierort das

Gauturnfest

des I. Niederschles. Turngaues

statt, wozu wir die verehel. Einwohnerschaft von Grünberg und Umgegend hiermit ergebenst einladen.

Vorm. von 11 Uhr: Wettturnen im Schützenhause.
Nachm. . . 3 Uhr: Festzug von der Ressource aus.
. . . 4-7 Uhr: Schauturnen des gesammten Gauses und Concert der Edel'schen Kapelle im neuen Schützengarten.
Abends . . 7 Uhr: Verkündigung der Sieger und Einmarsch in die Stadt.
Eintrittspreis 30 Pfg.

Das Fest-Comité.

Großer Ausverkauf!

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts werden meine Waaren zu jedem nur annehmbarem Preise verkauft,

Corsetts, Regenschirme, Herren- u. Damenwäsche, Schlipse, seid. Tücher, Handschuhe, Strickgarne, Trikotasen, Strümpfe und noch viele, viele andere Artikel, und sind die Preise so niedrig gesetzt, daß Jedem Gelegenheit geboten wird, gute Waaren bedeutend unter dem Werthe einzukaufen.

Ferdinand Schück.

Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder und Zubehötheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis August Stukenbrok, Einbeck Größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Bergament-Papier

empfiehlt W. Levysohn's Buchhandlung. Ich wohne von heute ab

Niederstraße 78 bei Kärger.

Hoehne, Kreisthierarzt.

Gesucht Primaner, welcher in den Ferien Secundaner in Mathematik unterrichtet. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Medaillon gefund. Abzuhol. Breitestr. 65.

1 Gesellen sucht Hof. P. Herrmann, Schneiderstr.

Einen Tischlergesellen nimmt an M. Botzke, Bismarckstraße 43.

Kräftige Arbeiter

stellt noch ein Stahn, Dampfseidemühle.

Ein verheiratheter tüchtiger Kutscher für sofort gesucht bei hohem Lohn in Schulz's Biegelei.

Einen kräftigen Kutscher

sucht für bald bei hohem Lohn Ed. Brunzel, Mühle, Nothenburg a. Oder.

Wegen Verheirathung meiner Wirthin suche ich zum 1. October eine selbstthätige, energische Wamsell, kleineren Haushalt selbstständig zu leiten im Stande ist. Krull, Rittergutsbesitzer, Birkenholz bei Schwiebus.

Suche zum 15. Juli ein Küchenmädchen und eine Köchin bei hohem Lohn. Frau Schiller, Seilerbahn 10.

Saubere Bedienungsfrau zum sofortigen Antritt gesucht Breitestraße 35.

Mädchen

von 16 Jahren für die Stadt zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gebte Weberinnen per bald gesucht. Tuchm.-Gewerks-Fabrik.

Biegelstreicher u. Arbeiter

nimmt sofort an F. Fechner's Biegelei.

Tüchtige Weberinnen

und einige Selfactormädchen sucht Fried. Paulig.

Eine Weberin zum Kurbelstuhl kann sich melden Unt. Fuchsburg 10.

Freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche und gr. Beigelaß, 1. Etage, per 1. August oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

1 Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche u. Beigelaß zum 1. October zu vermieten Breitestraße 67.

Große Hinterstube an ruhige Leute zu vermieten Berlinerstraße 67.

100 Ctr. feine Saatlupinen

à Ctr. Mk. 4,50 hat abzugeben Paul Jacob.

Gr. 95r L. 75 pf. Carl Ludewig, Postplatz 4.

Weinauskauf bei: C. Fischer, Ruhleben 2a, 94r 60 pf. Gelbgießer Richter neben dem Michamt, 95r Ww. L. 80 pf.

Rob. Grempler, P.-Kesselerstr. 55, 95r 80 pf.

Jürgas, Bismarckstr. 4a, vorz. W. L. 60 pf. Bretschneider, Holländermühle, 95r 80, L. 75.

Oskar Weber, 95r L. 80 pf. Kube, Burgstr. 17, 60, L. 50 pf.

B. Jacob, Krautstraße, 95r 80 pf. Schädel, Berlinerstraße 33, 95r N. u. Ww. 80 pf.

Paul Herzog, Mungsgasse, 96r 56, L. 50 pf. Frau Bast, Gesundbrunnen 16.

Heinr. Pietsch, Naumburgerstr., 95r 80 pf. R. Winkler, Augustberg, 95r 80 pf. Herm. Pätzold, Vanzigerstr., 95r 80, L. 70 pf. August Dornenz, Vanzigerstr. 22a, 96r 50 pf.

Marktpreise. Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg. Grünberg, den 12. Juli.

	Schft.		Mdr. Pr.	
	M	S	M	S
Weizen	15	60	—	—
Roggen	11	20	10	85
Gerste	—	—	—	—
Hafer	14	—	13	60
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	11	—	6	05
Stroh	4	—	3	50
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg)	2	10	1	80
Eier (60 Stück)	2	60	2	40

Verantwortl. Redacteur: Karl Sanger, für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg. Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg. (Hierzu eine Beilage.)

Zur Frage des Getreidehandels.

Die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der Berliner Productenbörse fanden am Sonnabend unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten und unter Theilnahme von Delegirten des Vereins Berliner Getreide- und Productenhändler, der Aeltesten der Kaufmannschaft und der Landwirtschaftskammer statt. Diese Verhandlungen haben zu keiner Verständigung geführt. Vor Eintritt in die Verhandlung verlas ein Vertreter des Vereins der Getreidehändler eine Erklärung, worin betont wird, daß die Art und Weise, in welcher dem Verein die Beschreitung des Klagesweges nahegelegt sei, auf die Empfindungen der Getreidehändler mehr Rücksicht hätte nehmen müssen. Es sei dem Verein nicht leicht geworden, sich zu weiteren Verhandlungen zu entschließen. Er biete indeß hierzu die Hand, um vor aller Welt darzulegen, daß er zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse nach Kräften beitragen wolle. Der Verein verspreche sich aber nur dann einen Erfolg der Verhandlungen, wenn von vorn herein bei allen Beteiligten die Absicht obwalte, sowohl auf die Ehre der Getreidehändler wie auf ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit gebührende Rücksicht zu nehmen, wenn vor allem die den Kaufleuten octroyirte Börsenordnung in diesem Sinne geändert werde. Im Verlauf der Verhandlungen, die länger als 3 Stunden währten, erklärte sich der Verein der Getreidehändler principiell mit dem Eintritt von Landwirthen in den Börsen-Vorstand einverstanden, indeß nur unter der Bedingung, daß dieselben aus der freien Wahl der Mitglieder des Productenmarktes hervorgingen, daß aber nicht die Landwirtschaftskammer als solche in den Productenbörsen-Vorstand Landwirthe delegire. Die Vertreter der Landwirtschaft erklärten, auf diese Bedingungen nicht eingehen zu können, während der Verein unter keinen Umständen zu weiteren Concessionen bereit war und unter diesen Umständen weitere Verhandlungen als zwecklos ansah.

Vor den Folgen des Verbots des Terminhandels wird jetzt den Agrariern bange angesichts der bevorstehenden Ernte, da bei wachsendem Angebot ein jäher Preissturz zu befürchten ist, wenn nicht durch den Terminhandel ein Ausgleich zwischen dem gegenwärtigen vielseitigen Verkaufsanhang und der späteren Nachfrage erfolgt. Während noch vor kurzem das Agrarierorgan, die „Deutsche Tageszeitung“, die Beseitigung aller Termingeschäfte, nicht nur an der Productenbörse, sondern auch an der Fondsbörse gefordert hatte, tritt dasselbe Blatt jetzt einen auffälligen Rückzug an in einer Auslassung, wodurch unter der Voraussetzung des Verfügungsrechts des „Anbieters“ die Preisnotirungen für „spätere Lieferung“ unter Nennung des vereinbarten Lieferungszeitpunkts als „zulässig und vielleicht wünschenswerth“ bezeichnet werden. Wenn Terminpreisnotirungen jetzt als wünschenswerth bezeichnet werden, so fällt das ganze Gerede von der Schädlichkeit des Terminhandels in sich zusammen. Die Voraussetzung von der „Prüfung des Verfügungsrechts des Anbieters“ ist eine neu erstandene, haltlose Unterscheidung, nur bestimmt, die Erkenntniß von der Thorheit des Verbots des Getreideterminhandels etwas zu verschleiern.

Von Interesse ist es, einmal zu zeigen, wie die Landwirtschaft in Ländern führt, wo der Terminhandel besteht. In einer Zuschrift an die „Börs. Ztg.“ wird die Preisbewegung der zwei wichtigsten festländischen Märkte, Paris und Budapest, mit derjenigen von Berlin seit dem Inkrafttreten des Börsengesetzes verglichen. Während Weizen in Paris ungefähr 9 M., in Budapest ungefähr 13 M. für die Tonne gestiegen ist, beträgt der Rückgang in Berlin ca. 21 M., Roggen ist in Budapest 6 M. gestiegen und in Berlin 11,50 M. gefallen. In Frankreich und Ungarn, wo der Terminmarkt besteht, haben demnach die Landwirthe für ihr Getreide während des verfloffenen halben Jahres fortwährend höhere Preise erzielt, während die deutsche Landwirtschaft durch die Zerstörung der wichtigsten Einrichtungen für den Getreidehandel für ihre Erzeugnisse unausgesetzt weniger nehmen mußte. Es zeigen sich hier klar die schweren Schädigungen, die durch das Börsengesetz der deutschen Landwirtschaft zugefügt worden sind, und es wird von Neuem erwiesen, daß die Agrarier nicht im Stande sind, etwas der Landwirtschaft Nützliches zu schaffen.

Die Einsiedlerin von Rokeby Hall.

Nach dem Englischen von A. Zwickert.

Eine halbe Stunde später klingelte Enid Vernon in Chancery Lane am Bureau Mr. Wilsons. Sie mußte sich eine ganze Weile gebulden, bevor der vielbeschäftigte Mann sie empfangen konnte. Es war ein älterer Herr mit grau melirtem Schmir- und Badenbart und einer schon recht bedeutenden Glaze. Durch die blanken Brillengläser funkelten sie ein paar scharfe, graue, fluge Augen an, die gewohnt schienen, in den Zügen der Menschen wie in einem offenen Buche zu lesen. Mr. Wilson war offenbar ein Mann von wenig Worten und nicht gerade gewöhnt in seinen Ausdrücken. „Sie können sich denken“, sagte er, nachdem Enid ihm ihren Namen und den Zweck ihres Kommens mitgetheilt hatte, „daß sich schon genug Frauenzimmer zu der Stelle gemeldet haben, aber es war nichts Passendes

unter der ganzen Gesellschaft. Sie scheinen mir Ihrem Aeußeren und Ihrem Benehmen nach — er ließ bei diesen Worten einen prüfenden Blick über Enids ganze Gestalt gleiten — recht gut geeignet für den Posten, aber es fragt sich, ob Ihnen die Bedingungen zusagen werden, die ich mit allem Nachdruck hervorheben muß.“

Er hielt inne und blickte eine Weile nachdenklich vor sich nieder, was Enid benutzte, um die Bemerkung einzuwerfen: „Sind die Obliegenheiten, welche ich übernehmen muß, so schwieriger Natur? Was hätte ich denn in der Stellung zu thun?“

„Nichts — oder doch so gut wie nichts“, erwiderte der Rechtsanwalt, und fuhr dann, als er Enids Befremden bemerkte, rasch fort: „Ich brauche wohl kaum erst zu erwähnen, daß ich das Engagement nur im Auftrage einer Klienten zu vermitteln suche. Es handelt sich um eine junge, vornehme Dame, welche in tiefster Zurückgezogenheit auf einem einsamen Schlosse an der Küste von Cornwall lebt. Die alte Haushälterin, welche, glaube ich, vordem die Wärterin der Besitzerin gewesen ist, steht dem Haushalte vor; es sind außerdem vier oder fünf Domestiken vorhanden, und eine Equipage steht zur Verfügung der Schloßherrin und ihrer Gesellschaftsdame. Das Gehalt ist, wie schon in dem Inerat bemerkt, sehr ansehnlich, 3000 M. das Jahr neben freier Station. Alles, was dafür von Ihnen verlangt wird, wäre eigentlich nur, sich so angenehm und liebenswürdig als möglich zu machen.“

„Wie sonderbar!“ entfuhr es dem jungen Mädchen unwillkürlich. „Ein so hohes Entgelt bei so geringfügigen Leistungen! Die Dame ist doch nicht etwa gemüthskrank?“

„Nein, nein — kein Gedanke!“ entgegnete Mr. Wilson rasch. „Ein bißchen kurios klingt die Geschichte ja, aber es liegen ganz besondere Umstände vor, in die Sie später vielleicht einmal eingeweiht werden können. Aus den eben gemachten Mittheilungen wird Ihnen wohl klar geworden sein, daß ich die erste Beste nicht für die Stelle brauche kann; mit Ihnen aber denke ich's riskiren zu können. Nur das Eine muß ich nochmals scharf betonen: Rokeby Hall ist ganz einsam und abgelegen, eine Stunde vom nächsten Dorf entfernt, kein Besucher setzt jemals seinen Fuß über die Schwelle des Hauses. Sie werden sich wie verzaubert vorfinden, als ob Sie in einem verwunschenen Schlosse wohnten. Ueberlegen Sie daher genau, was Sie thun, damit Sie nach ein paar Wochen nicht etwa fahnenflüchtig werden, und ich das zweifelhafte Vergnügen habe, aufs Neue Umschau nach einer Gesellschafterin zu halten.“

Enid, in deren gegenwärtiger Gemüthsverfassung der Gedanke, einsam und abgetrieben von aller Welt in einem stillen, alten Schlosse zu hausen, durchaus nichts Abschreckendes hatte, und die außerdem durch ihre augenblickliche bebrängte Lage gezwungen war, anzunehmen, was sich ihr irgend bot, besann sich nicht lange und sagte kurz und entschlossen: „Ich acceptire, Herr Rechtsanwalt, und vorausgesetzt, daß mir Bücher, ein Instrument und Noten in hinreichender Anzahl zur Verfügung stehen, werde ich mir die Längeweile tapfer vom Halse halten und das einsame Leben schon ertragen.“

„Ich kann nicht gerade sagen, ob Sie das alles vorfinden, aber es läßt sich leicht genug beschaffen, wenn Ihnen damit gedient ist. Das Geld spielt spielt in Rokeby Hall keine Rolle. — Sie haben ohne Zweifel Zeugnisse und Empfehlungen, Miß Vernon — darf ich diese, bevor wir definitiv abschließen, wohl einmal sehen, ob schon ich grundsätzlich nicht viel auf dergleichen gebe?“

Enid erröthete tief, faste sich dann jedoch und sagte, den Rechtsanwalt fest und vertrauensvoll anblickend: „Empfehlungen und Zeugnisse besitze ich nicht; es ist das erste Mal, daß ich eine derartige Stellung annehme, aber ich will ganz offen gegen Sie sein, und dann hoffe ich, daß Sie mir, auch ohne daß meine Brauchbarkeit schwarz auf weiß bezeugt wird, das nöthige Vertrauen schenken.“

— Kennen Sie Lady Clifford? — die Wittve des reichen Sir Thomas Clifford, ei gewiß!“

„Nun wohl, Lady Arabella ist meine Tante und Pflegemutter.“

Dann erzählte Enid dem Advocaten in aller Kürze ihre Lebensgeschichte, indem sie ihn nur bat, völliges Stillschweigen darüber zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juli.

* Ueber die Sonnabenditzung der Glogauer Strafkammer berichtet der „N. A.“: Die verwitwete Frau Dorothea K. in Alt-Bielawa hat sich wegen Verletzung zum Meineide zu verantworten. Sie hat die dort wohnenden Stephan'schen Eheleute bei der Staatsanwaltschaft denuncirt, sie hätten ihr ein Gebett Betten unterschlagen. Es war deshalb gegen sie das Strafverfahren wegen falscher Denunciation eingeleitet worden, welches mit ihrer Freisprechung endete. Sie soll nun vor der Verhandlung auf die Aussage eines gewissen Seiffert aus Neu-Bielawa eingewirkt haben, bezüglich der Betten eine falsche Aussage zu machen. Das Gericht kann sich nach den Zeugnisaussagen von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und spricht dieselbe frei. — Der Arbeiter Paul B. aus Neusalz, ein vielfach vorbestrafter Mann, hat sich wieder wegen einiger Diebstähle zu verantworten. Er

hat früher die That eingestanden, später aber sein Geständniß widerrufen. Jetzt giebt er an, er habe die Sachen nicht entwendet, dieselben habe er nur bei seiner Geliebten gesehen. Die Sache wird vertagt, um Zeugen zu laden. — Der Diensthilfe Reinhard Br. aus Sawade, Kreis Grünberg, mehrfach vorbestraft, hat sich wieder wegen vier verschiedener Diebstähle zu verantworten. Er hat einem Schmiedegesellen 2 M. entwendet und ein Plättchen gestohlen, um dasselbe zu zerbrechen und das alte Messing zu verkaufen; er will sich für das erhaltene Geld Lebensmittel gekauft haben. Ebenso wird ihm der Diebstahl eines Hutes und der von Nahrungsmitteln, Wurst und Bier, zur Last gelegt. Das Gericht erkennt auf eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren und vier Wochen Haft. — Die Dienstmagd Marie J. aus Renkersdorf hat sich wegen verschiedener Diebstähle an Geld und Werthsachen zu verantworten. Sie wird mit einem Jahre Gefängniß bestraft.

Neusalz a. O., 11. Juli. Schon wieder ertönten gestern um 11 Uhr Abends Feuer Signale, und wieder brannten dem Fuhrwerksbesitzer und Müllermeister Fiedler (sogenannte Mittelmühle) zwei Gebäude nieder, ein Stallgebäude und ein daran stoßendes kleines Wohnhaus. Binnen einer Viertelstunde standen die aus Fachwerk errichteten sehr alten Gebäude über und über in hellen Flammen. Die zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren konnten zum Glück eine weitere Verbreitung des Feuers verhindern, so daß das dicht daneben stehende massive Wohnhaus unbeschädigt blieb. Wie bei dem vor ca. 3 Wochen entstandenen Feuer wird auch diesmal böswillige Brandstiftung vermuthet.

— In Hänchen ist die Schweinepest erloschen.

— Am Donnerstag schickte der Bauergutsbesitzer E. Gottlieb in Sabor, Kreis Glogau, seine Leute aufs Feld, um Getreide einzufahren. Während dieser Zeit stieg G. in das Gebälk über der Tenne, um für die Aufnahme des Getreides alles vorzubereiten. Bei dieser Gelegenheit verlor Gottlieb das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich auf die Tenne herab, daß er sofort todt liegen blieb. Gottlieb war 61 Jahre alt.

— Eine angenehme Ueberraschung wurde dem Rentier Pfeiffer in Görlitz zu Theil. In einer im Garten desselben befindlichen Staarmeste fand er einen starken Bienenschwarm, der schon seit 3 Wochen sich dort festgesetzt haben mußte, denn es wurden 7 Halbräuschchen mit Honig aus der Meste herausgenommen.

— Nachdem vor einigen Tagen der Gutsbesitzer Bruffig in Roes an Milzbrand-Vergiftung gestorben, ist am Freitag in der Dr. Boeters'schen Klinik zu Görlitz an derselben Krankheit der Fleischermeister, zuletzt Bauergutsbesitzer Michel aus Sercha erlegen. Im Stalle des Genannten war kürzlich unter verächtlichen Umständen eine Kuh erkrankt, Sonnabend vor acht Tagen wurde eine zweite Kuh krank. Man bestellte sofort telegraphisch den Thierarzt, aber bedauerlicherweise war derselbe am Erscheinen verhindert und entsandte erst Tags darauf seinen Assistenten. Mittlerweile hatte sich Fleischermeister Michel, im dem Glauben, er sei vertraut mit der Beschaffenheit der inneren Bestandtheile des inzwischen gefallenen Thieres, da er gelernter Fleischer, an die Zerlegung des Kadavers gemacht, da der Arzt gesagt hatte, daß nur durch Öffnung der Kuh deren Krankheit festgestellt werden könne. Hierbei athmete er die aus dem Kadaver strömenden giftigen Gase ein und mußte diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen.

— Großes Aufsehen hat in Strichberg ein Meineidsproceß erregt, der am Donnerstag gegen den Dr. med. Panitz aus Zannowitz verhandelt wurde. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in einem Alimenten-Proceß, den sein früheres Dienstmädchen, die jetzt verheiratete Frau Sch. in Seiffersdorf im Jahre 1893 gegen ihn angestrengt hatte, eine wesentlich falsche Bekundung unter dem Eide abgegeben zu haben. Die Verhandlung wurde auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalt Heilborn, so weit als irgend möglich, öffentlich geführt, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, die gegen ihn eingereichte Denunciation in das rechte Licht zu setzen. Dr. Decker-Zannowitz, der sich im Juni v. J. als zweiter Arzt daselbst niedergelassen hatte und mit dem Angeklagten in Anfriden lebt, war einer der Hauptbelastungszeugen und Urheber der der Staatsanwaltschaft eingereichten Denunciation. Die Verhandlung, die ein wenig erfreuliches Bild einmal von dem „collegialischen“ Verhältnis der beiden Aerzte untereinander und sodann auch von der Klatschsucht der Zannowitz lieferte, endigte kurz vor Mitternacht mit der Freisprechung des Angeklagten, der beim Verlassen der Anklagebank von seinen Freunden stürmisch beglückwünscht wurde.

Lieben Sie eine vorzügliche

und der Haut sehr erträgliche Toilette-Seife? Kaufen und verlangen Sie **Doering's Seife mit der Eule**. Sparjam im Verbrauch, ausgezeichnet in Qualität, bewährt in ihrer Wirkung auf die Haut, ist sie für die Mutter zum Waschen der Kinder und Säuglinge, für die Damen jeden Alters für ihre Toilette eines der nothwendigsten und bewährtesten Mittel zur Pflege der Haut. Rechte **Doering's Seife mit der Eule** können Sie überall à 40 Pfg. per Stück kaufen.

